

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 44

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leseraktion: Hilfe für einen Notleidenden

Es geschieht nicht oft, dass der Nebi sich veranlasst sieht, an das Mitgefühl seiner Leser zu appellieren und sie zu einer gemeinsamen Hilfsaktion aufzurufen. Gerade weil eine solche Aktion Seltenheitswert hat, sind wir auch überzeugt, bei unseren Lesern auf warmes Verständnis und offene Herzen zu stossen. Denn der traurige Fall eines unverschuldeten in Not Geratenen, wie er uns kürzlich aus Rom gemeldet wurde, zwingt uns, für einmal eine Ausnahme zu machen und die grosse Lesergemeinde des Nebis für eine dringend erforderliche Hilfsaktion zu mobilisieren.

Bei dem geplagten Familienvater, dem Sie, lieber Leser, etwas Licht ins triste Dasein bringen sollen, handelt es sich um einen Exil-Griechen, der seine Heimat aus politischen Gründen verliess und seit sechs Jahren in Rom lebt. Während dieser Zeit konnte er sich durch den Verkauf seiner Besitztümer noch mehr schlecht als recht über Wasser halten. Widriger Umstände wegen, an denen er selbst völlig schuldlos ist, sieht er sich heute ausserstande, weiterhin die Miete zu zahlen. Dabei kostet das beseidene Häuschen in der Nähe der Via Appia, das die Familie bewohnt, lediglich lumpige 13 500 Franken Monatsmiete.

Der eindringliche Appell an das Weltgewissen, den der Bedauernswerte Ende September erliess, verhallte leider in der Flut der täglichen Sensationen und Nichtigkeiten ungehört. Es ist deshalb zu befürchten, dass die mittellose Familie inzwischen Rom bereits verlassen hat und nach Kopenhagen gereist ist, wo Verwandte der Frau ansässig sein sollen. Hier hoffen die vom Schicksal so arg Geschlagenen vorerst unterzukommen.

Natürlich fällt auf die Dauer niemand gerne wohlgesinnten Ver-

wandten zur Last. So ist es denn auch der sehnlichste Wunsch des bedrängten Vaters, sich und seine Familie endlich durch seiner Hände Arbeit erhalten zu können. Wahrlich ein bescheidener Wunsch, sollte man meinen! Seine Verwirklichung allerdings ist keineswegs problemlos, denn leider war es dem Manne, obwohl er in durchaus geordneten Verhältnissen aufwuchs, in seiner Jugend nicht vergönnt, einen Beruf zu erlernen.

Wir, die wir uns eines steigenden Wohlstandes erfreuen, dürfen die Augen vor dem Elend, das uns in diesem Schicksal begegnet, nicht verschliessen! Der harte Existenzkampf eines Familienvaters um Arbeit und Wohnung darf uns nicht gleichgültig lassen! Beweisen wir durch eine grossmütige Spende, dass wir noch ahnen, wie bitter das trockene Brot der nackten Armut schmeckt, dass wir uns noch ein Herz bewahrt haben für die Unterprivilegierten, die nicht wie wir das Glück hatten, in eine Welt geboren zu werden, in der bereits für ihre Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder gesorgt ist.

Das Nebi-Spendenkonto ist ab sofort eröffnet! Wir kennen unsere Leser gut genug, um zu wissen, dass sie keine Sekunde zögern werden, ihre lebendige Solidarität mit den weniger Begüterten durch eine herzhafte Spende zu beweisen. Wir vom Nebi verpflichten uns, alle eingehenden Beträge unverzüglich an den hilfsbedürftigen Familienvater weiterzuleiten. Darüber hinaus werden wir einen anerkannten Budgetberater beauftragen, für Ex-könig Konstantin II. von Griechenland einen Budgetplan auszuarbeiten, der es dem gewesenen Monarchen erlaubt, auf Kosten der Normalverdienner seinen bisherigen Lebensstil beizubehalten ...

Roger Anderegg

Die zweite Auflage der Jubiläumsnummer «99 Jahre Nebelpalster» ist erschienen

Sie erhalten diese Ausgabe an allen Kiosken, in allen Buchhandlungen und beim Nebelpalster-Verlag in Rorschach.

Unseren treuen Abonnenten möchten wir für das lange Warten danken.

Alle beim Verlag seither eingegangenen Vor- und Zusatzbestellungen werden in den nächsten Tagen ausgeliefert.

Mit bestem Dank für Ihre Geduld Nebelpalster-Verlag



5. Dezember

Man muss die Feste feiern, wie sie fallen. Die Feierlichkeiten für die neuen Bundesräte und Ratspräsidenten fallen fast haargenau auf den Samichlausntag.

Fürío!

Je mehr im Nahen Osten gefeuert wird, um so höher steigen die Heizölpreise.

Wald

Die Pro-Juventute-Marken 1973 zeigen Früchte des Waldes. Als Ausgleich zu den abgestorbenen Blüten des Pressewaldes?

Kurzskiwochen

werden angepriesen, die erstaunlicherweise doch sieben Tage dauern.

Trinkspruch

Unter dem Motto «Tanke ohne Auto» bringt der Zürcher TCS jede Woche einen «Trinkspruch der Woche». Der erste lautet: «Vorbeugen ist besser als Ausbeulen!»

Das Wort der Woche

«Zweithheim» (gefunden im «Consultant»; gemeint ist das Auto, in dem wir wegen den schlechten Verkehrsverhältnissen immer mehr Zeit verbringen).

Halbtax

Der vom FCB mit viel Trara aus Südamerika engagierte Teofilo Cubillas hat seine Honoraransprüche auf die Hälfte reduziert. Leistungslohn im Sportbusiness?

Guter Rat

Als Tip für unsere Nationalmannschaft im Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiel gegen Italien meinte eine Radiohörerin via Studio Zürich: «Si sôled s'Herz und d'Bei i beidi Hose näh!» Wie man inzwischen weiß, hat auch dieser Rat wenig genutzt ...

Teuerung

Die Herstellungskosten für einen kupfernen Einräppler betragen heute schon 2,6 Rappen. Wer den Rappen nicht ehrt, ist 2 Franken 60 nicht wert!

Kultur

Als Ereignis der Frankfurter Buchmesse wurde (in der «Weltwoche») das «Buch für Analphabeten ... für den vom Fernsehen konditionierten, optischen Menschen» bezeichnet.

Die Frage der Woche

Im «Brückenbauer» fiel die Frage: «Ist Humanität ein Verstoss gegen die Naturgesetze, weil sie den Schwachen stützt?»

Weltuntergang

Auf dem «heiligen Rasen» von Wembley spielte Aussenseiter Polen gegen England 1:1 und verhinderte den «todssicheren» Einzug der Engländer in die Fussball-WM 74. Schlagzeilen der Londoner Blätter am folgenden grauen Morgen: «Größte Niederlage seit Dünkirchen!» und «Die Welt geht unter!»

Abwertung

Im September 1645 kauften die Holländer von Indianern den grössten Teil Brooklyns für sechs Wasserkessel, sechs Aexte, sechs Hacken, zwölf Yards Kleiderstoff, sechs Dutzend Muschelketten, zehn Spulen mit Perlenschnüren, zehn Messer, zehn Ecken, zwei Stoffmäntel, zwei Pfund Schiesspulver und ein Gewehr. Bösartig, wie die New Yorker sind, behaupten sie, Brooklyn sei heute nicht einmal so viel wert.

Worte zur Zeit

Wie souverän doch ein Dummkopf die Zeit behandelt! Er vertreibt sie sich oder schlägt sie tot. Und sie lässt sich das gefallen. Denn man hat noch nie gehört, dass die Zeit einen Dummkopf vertrieben oder totgeschlagen hat. Karl Kraus